

Schweinehaltung im Überblick

Inhalt des Infopapiers

1 Wirtschaftliche Bedeutung des Hausschweins	1
2 Grundbedürfnisse des Hausschweins.....	1
3 Geschichte der Schweinehaltung	2
4 Aktueller Stand der Züchtung und Haltung	3
5 Stand der der ökologischen Erzeugung	7
6 Fazit und Ausblick	11

1 Wirtschaftliche Bedeutung des Hausschweins

In Spanien und Deutschland werden die meisten Schweine in der EU gehalten. Rund 21 % des Produktionswertes von tierischen Erzeugnissen der deutschen Landwirtschaft geht auf die Schweinehaltung zurück. Er liegt mit ca. 7,6 Mrd € hinter der Milcherzeugung. Im Mai 2023 lag der Schweinebestand bei insgesamt 20,7 Mio Schweinen mit einem Anteil von 13,3 Mio Mast- und Jungschweinen. Der Schwerpunkt der Schweinehaltung liegt mit 7,3 Mio Tieren in Niedersachsen, mit fast 6 Mio Schweinen in Nordrhein-Westfalen, an 3. Stelle steht Bayern und ist derzeit rückläufig. Die ökologische Schweinehaltung in Deutschland liegt mit 212.000 Schweinen (Stand März 2020) deutlich darunter, mit einem Anteil von unter 1%. Der Schwerpunkt der Erzeugung liegt hier in Bayern, Baden-Württemberg und Niedersachsen/Nordrhein-Westfalen. ^{1 2}

2 Grundbedürfnisse des Hausschweins

Schweine sind äußerst intelligente Tiere mit einem ausgeprägten Erkundungs- und Sozialverhalten. In der Natur leben sie in kleinen Gruppen von bis zu 30 Tieren mit einer genau festgelegten Rangordnung. Ihr natürlicher Lebensraum ist

¹ <https://www.bmel-statistik.de/landwirtschaft/tierhaltung/schweinehaltung>

² https://www.thuenen.de/media/ti-themenfelder/Nutztierhaltung_und_Aquakultur/Haltungsverfahren_in_Deutschland/Schweinehaltung/Steckbrief_Schweine_2023.pdf

der Wald, wo sie täglich große Strecken zurücklegen. Den größten Teil des Tages sind die Tiere mit der Futtersuche beschäftigt. Zu diesem Zweck wühlen sie mit dem Rüssel und den Vorderbeinen den Boden auf. Als Allesfresser ernähren sie sich sowohl vegetarisch als auch von Insekten und kleinen Säugetieren. Da Schweine sehr reinliche Tiere sind, unterscheiden sie streng zwischen Liege-, Fress-, Aktivitäts- und Kotbereich. Das Suhlen im Schlamm dient sowohl dem Schutz vor Insekten und Parasiten als auch der Abkühlung, da Schweine keine Schweißdrüsen besitzen. Zur Körperpflege gehört außerdem das Scheuern an festen, rauen Gegenständen wie Bäumen und Pfählen. Das Sozialverhalten ist sehr differenziert, sodass bei einer stabilen Rangordnung und ausreichend Platzangebot kaum Kämpfe stattfinden. Die Tiere bevorzugen synchronisierte Verhaltensweisen. Das bedeutet, dass alle Tiere zur gleichen Zeit mit Nahrungssuche, Körperpflege, Spielverhalten oder Ruheverhalten beschäftigt sind. Bei kälteren Temperaturen schlafen Schweine gerne mit Körperkontakt und auch das gegenseitige Berühren der Rüsselscheiben wird häufig zwischen den Mitgliedern einer Rotte durchgeführt. (Quelle: direkt von Provieh kopiert³) Das Hausschwein wurde über die Wildschweine domestiziert. Der Lebensraum war ursprünglich der Wald.

3 Geschichte der Schweinehaltung

Bis zum 18. Jahrhundert unterschied sich das Leben der europäischen Hausschweine nur geringfügig von dem der Wildschweine. Es gab nur einen geringen Schutz gegen die Witterung. Ihr Futter mussten sie sich überwiegend in den Wäldern suchen und es wurden Abfälle zugefüttert. Gelegentlich haben auch Wildeber die Sauen gedeckt. Es waren langbeinige, schlanke Tiere mit gestrecktem Kopf und einem deutlichen Borstenkamm auf dem Rücken. Das Schlachtalter lag bei 1,5 Jahren bei einem Gewicht von 50 kg. Ende des 18. Jahrhunderts wurden Schweine ausgehend von England umgezüchtet. Zum einen begann die Industrialisierung mit wachsendem Wohlstand und größerer Nachfrage nach Fleisch und Fett. Die Erkenntnisse im Bereich des Ackerbaus wuchsen und führten zu steigenden Erträgen, mit denen Schweine besser ernährt werden konnten. Durch intensiven Seehandel brachten die Briten Schweine aus Ostasien, die mit den heimischen gekreuzt wurden. Außerdem kreuzten sie auch neapolitanische Schweine ein, die ursprünglich auch aus Südostasien stammten. Daraus resultierten frühreife Schweine mit starkem Fettansatz, die nicht sehr fruchtbar waren. Durch intensive Züchtung wurden daraus großwüchsige, fruchtbare Schweine. Diese kamen ab 1860 nach Deutschland und wurden in die bisher unveredelten Hausschweine eingekreuzt. Bis zum Ende der Nachkriegszeit wurde ein großrahmiges und tiefrumpfiges Schwein, Typ Fettschwein gezüchtet, das

³ <https://www.provieh.de/tiere/nutztiere/schweine/mastschweine/>

insbesondere große Mengen wirtschaftseigenes Futter (Kartoffeln) verwertete. Bis zu dieser Zeit konnten auch die veredelten Landrassen (Angler Sattelschwein, Schwäbisch-Hällisches) und unveredeltes Landschwein wirtschaftlich noch mit-halten.

Ende der 50-iger Jahre gab es drastische Änderungen in der Verbraucherwartung hin zu zartem, saftigem Fleisch mit wenig Fett. Die Einkommensverhältnisse er-möglichten eine höhere Nachfrage nach bevorzugten Fleischpartien wie Schin-ken, Kotelett und Filet. Dem passte sich die Züchtung durch Schweine mit einem möglichst großen Anteil fleischreicher Teilstücke. Es waren lange (ein Rippenpaar mehr als früher) magere Schweine mit ausgeprägtem Schinken und weit vorquel-lenden Schultern (Vier-Schinken-Schwein). Aufgrund der starken Fleischwüchsig-keit wurden die Tiere stressanfällig. Das hatte Auswirkungen auf die Fleischbe-schaffenheit und äußerte sich entweder darin, dass das Fleisch blass, weich und wässrig (**PaleSoftExudative**), oder dunkel, fest und trocken (**DarkFirmDry**) war. Deshalb führte man einen Stresstest mit dem Narkosemittel Halothan ein, dem man Jungtieren mit einem Gewicht von ca. 20 kg unterzog. Die stressresistenten Tiere werden Halothan-negativ bezeichnet und mit ihnen wurde weiter gezüch-tet. Frühzeitig wurde nur ein kleiner Teil reinrassiger Tiere gehalten. Die Mutterli-nien waren meistens die Deutsche Landrasse (seit 1951), die Deutsche Landrasse B (ab 1980), das Deutsche Edelschwein (ab 1951) oder Kreuzungen daraus und die Vaterlinie Pie'train (ab 1968), eine Rasse mit sehr hohem Schinkenanteil. Während im Jahr 1951 das Angler Sattelschwein noch einen Anteil von 13,3 % an den reinrassigen Herdbuchtieren, und das Schwäbisch-Hällische Schwein einen Anteil von 9,8 hatte, ist dieser Anteil im Jahr 1992 beim Sattelschwein auf 0,2 und beim Schwäbisch-Hällischen Schwein auf 0,4 % gesunken. Seitdem hat sich zwar die Erkenntnis durchgesetzt, dass ein etwas höherer Fettanteil zu einer besseren Fleischqualität und einem besseren Geschmack führt. Dennoch sind die Mager-fleischanteile bei den wichtigsten Kreuzungen weiter gestiegen. Seit den 50-iger Jahren stieg der Schweinefleischkonsum stetig und das Fleisch wurde immer billi-ger angeboten. Das hat sich auf die weitere Züchtung, die Fütterung und die Hal-tung der Tiere ausgewirkt.⁴

4 Aktueller Stand der Züchtung und Haltung

Früher war es üblich, Schweine in kleinen Höfen zu halten, in denen die Tiere in geringer Stückzahl mit den Menschen koexistierten. Im Kontrast dazu sieht die Schweinehaltung in der heutigen Zeit ganz anders aus. Nun werden Mast-schweine auf schnelles Wachstum und einen hohen Magerfleischanteil von z.T.

⁴ Hans Hinrich Sambraus, Atlas der Nutztierassen, 4. Erw. Aufl, Stuttgart: Ulmer, 1994

über 60 % gezüchtet. In der konventionellen Haltung erreichen die Tiere mit 6 Monaten ihr Mastendgewicht von 120 kg. Verglichen mit den Wildschweinen ist ein deutlicher Unterschied zu erkennen, diese erreichen erst nach 1,5 Jahren ein Gewicht von etwa 50 kg. Zusätzlich brauchen die Tiere durch die Steigerung der Futtermittelverwertung trotz zunehmender Tageszunahmen weniger Futter. Somit werden auch hohe Anforderungen insbesondere an die Eiweißkomponenten des Futters gestellt. Diese intensiven Eingriffe der Zucht in die Physiologie der Schweine führt zu großen Belastungen der Gesundheit.

Haltung^{5 6 7}

Die moderne Schweinehaltung ist stark spezialisiert, da verschiedene Produktionsbereiche wie Zucht, Ferkelerzeugung und Mast unterschiedliche Anforderungen an die Tierhalter stellen. Gesetzlich ist die Haltung von Schweinen EU-weit geregelt und wird in Deutschland durch die Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung – ([TierSchNutzV](#)) umgesetzt.

Vor der Mast sind die Ferkelerzeugung und die Ferkelaufzucht vorgeschaltet.

Zucht und Sauenvermehrung

Spezielle Zuchtbetriebe liefern Jungeber, Zucht- und Jungsauen mit Konzentration auf Kreuzungs- und Hybridzucht. Wichtigste Merkmale der Vatertierrassen sind extreme Fleischfülle im Schinken, Kotelett, Schulter und Bauch. Für die Sauenlinien wird in erster Linie auf Fruchtbarkeit, Aufzuchtleistung, Mastleistung, Widerstandsfähigkeit und Fleischqualität selektiert.

Die künstliche Besamung ist vorherrschend. Es gibt nur noch wenige Zuchteber. Die meisten werden auf Besamungsstationen gehalten.

Aufgrund der Einführung der Kreuzungs- und Hybridzucht ist die Sauenvermehrung ein eigener Produktionsabschnitt.

Ferkelerzeugung:

Die Zuchtsauen werden auf den Ferkelerzeugungsbetrieben mindestens zweimal pro Jahr besamt, fast immer künstlich. Diese wird in einem Deckzentrum durchgeführt und die Sauen werden, um den Zuchterfolg zu erhöhen kurzzeitig in Kästen gehalten, danach leben sie in Gruppen. Sie sind etwa 115 Tage trächtig und kommen eine Woche vor dem Abferkeltermin in die Abferkelbucht, wo sie ihre Jungen zur Welt bringen und maximal 5 Tage fixiert werden.

⁵ <https://www.nutztierhaltung.de/schwein/mast/>

⁶ Bundesinformationszentrum Landwirtschaft <https://www.nutztierhaltung.de/schwein/mast/>

⁷ https://www.thuenen.de/media/ti-themenfelder/Nutztierhaltung_und_Aquakultur/Haltungsverfahren_in_Deutschland/Schweinehaltung/Steckbrief_Schweine_2023.pdf

Ferkelschutzkörbe sollen verhindern, dass die Sau ihre Jungen erdrückt. Nachdem die Ferkel 3–4 Wochen gesäugt wurden, kommt die Sau wieder zurück ins Deckzentrum.

Produktionskennzahlen und Leistungsdaten in der Ferkelerzeugung 2022

<ul style="list-style-type: none"> • Abgesetzte Ferkel pro Wurf: 13,5 • Würfe pro Sau und Jahr: 2,31 • Abgesetzte Ferkel pro Sau und Jahr: 31,2 • Mortalität bei Sauen: 7 % • Saugferkelverluste: 15 % 	<ul style="list-style-type: none"> • Ferkelgewicht bei Absetzen: 6,8 kg LG • Laktationsdauer: 25 Tage • Futtermittelverbrauch je Aufzuchtferkel: 42 kg • Arbeitszeit je Sau: 12 Std. pro Jahr
---	---

Nach dem Absetzen der Ferkel erfolgt die 6 – 8-wöchige Aufzuchtphase, meist auf Plastikspaltenböden, in sogenannten Flatdecks.

Der Schwerpunkt der Schweinefleischerzeugung liegt in Deutschland auf der Schweinemast. Im Jahr 2021 waren von den 24,7 Mio Schweinen knapp zwei Drittel Aufzucht und Mastschweine, also Tiere mit einem Lebendgewicht von mehr als 20 kg. Nach dem [Steckbrief Schweine 2023 des Thünen Instituts](#) von 2017–2023 nahm die Zahl der Mastschweine um rund 2,2 Mio bzw. ca. 18,5 % ab und die Anzahl der Betriebe um 6460, also knapp 32 %.

So sahen die Produktionskennzahlen und Leistungsdaten der Schweinemast im Jahr 2022 aus:

<ul style="list-style-type: none"> • Gewicht zu Mastbeginn: 31 kg Lebendgewicht • täglichen Zunahmen: 880 g/Tag • Futtermittelverwertung: 2,8 kg Futter für 1 kg Gesamtzuwachs • Mastdauer: 106 Tage 	<ul style="list-style-type: none"> • Durchgänge je Mastplatz: 2,94 • Schlachtgewicht (warm): 98 kg • Ausschachtung: 79 % • Futtermittelverbrauch je Tier: 263 kg • Arbeitszeit je Mastschwein: 0,32 Std/Jahr
--	---

Der Trend geht zu größeren Mastanlagen mit immer mehr Tieren, wobei die Zahl der Betriebe kontinuierlich abnimmt. Hierbei geht die Zahl der kleinen Betriebe zurück, im Jahr 2020 lag der Schnitt noch bei 673 Tieren pro Betrieb. Mehr als die Hälfte aller in Deutschland gehaltenen Schweine stehen in Beständen mit mehr als 1000 Tieren.

In den 3,6 Monaten der Mastdauer stehen die Tiere in Buchten mit Kleingruppen mit 10 – 20, oder in Großgruppen von 20 – 60 Tieren auf Spaltenböden aus

Beton, teilweise auch aus Kunststoff ohne Einstreu. EU-weite Vorschriften regeln, wie ein Maststall ausgestaltet sein muss. Diese werden in Deutschland mit der Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung ([TierSchNutzV](#)) umgesetzt. In § 29 wird auch die Mindeststallfläche/Tier geregelt:

Tier (Durchschnittsgewicht in kg)	Stall m ²
Mastschwein 30 - 50	0,5
Mastschwein 50 - 110	0,75
Mastschwein > 110	1,0

Haltungs- und zuchtbedingte Krankheiten

In dem Report von Foodwatch aus dem Jahr 2023 „[Ausgewählte Studienergebnisse und Berichte zur Tiergesundheit](#)“ wird in einigen Studienergebnissen zum Gesundheitszustand von Schlachtschweinen darauf verwiesen, dass in allen Haltungsformen mehr als ein Drittel der Schweine unter Atemwegsinfektionen, Abszessen, Blutvergiftungen und Auffälligkeiten der Gelenke und Klauen, sowie schmerzhafte Entzündungen an den Schleimbeuteln der Gelenke (aufgrund der Haltung auf Betonspaltenböden) litten. Nach dem [Bericht von PROVIEH](#) begünstigt die Zucht auf schnelles Wachstum Muskel- und Skelettkrankheiten sowie Gelenkschäden. Außerdem wird aufgrund der permanenten Enge und der Umgruppierung von Tieren von teils schweren Verletzungen durch Rankämpfe und Verhaltensstörungen, wie z.B. Schwanz- oder Ohrenbeißen berichtet.

Die Position „[Tierschutzrechtliche Aspekte einer zukunftsorientierten Nutztierhaltung](#)“ der Tierärztlichen Vereinigung für Tierschutz e.V. (TVT) vom 14.10.2021 weist auf bestehende Mängel hin.

Es wird auch darauf verwiesen, dass die derzeitigen Haltungsbedingungen insbesondere aus wirtschaftlichen Gründen entstanden sind, vor allem getrieben durch eine für die Landwirte ruinöse Niedrigpreisspirale in der Wertschöpfungskette tierischen Ursprungs. Das trifft auch für die Züchtung zu.

Es gibt jedoch zunehmend Ansätze in der konventionellen Schweinehaltung, Haltungsformen mit einer artgerechteren Tierhaltung anzustreben. Die [Initiative Tierwohl](#), eine Initiative der Lebensmittelwirtschaft, hat dazu Bedingungen für 4 Haltungsformen entwickelt. Der Einzelhandel bietet diese höheren Haltungsformen an und hat bekundet, dass das Fleisch zunehmend aus artgerechterer Tierhaltung kommen soll. Im August 2023 ist das [Tierhaltungskennzeichnungsgesetz](#) mit fünf Haltungsstufen in Kraft getreten. Es gilt zunächst für Schweinefleisch. Entscheidend ist, ob die höheren Kosten für diese Programme im Einzelhandel umgesetzt werden können. An den genannten einseitigen Züchtungszielen wird sich dadurch noch nichts ändern.

5 Stand der der ökologischen Erzeugung

Ökologische Schweinehaltung ist aktuell noch eine Nische mit einem positiven Trend in den letzten Jahren. Im Durchschnitt werden 136 Schweine pro Betrieb gehalten. Der Anteil an der gesamten Schweinehaltung in Deutschland liegt bei unter 1 %.

Sie ist durch die [EU-Öko-Verordnung](#) (VO (EU) 2018/848 inkl. Durchführungsbestimmungen) geregelt und orientiert sich an dem Konzept einer möglichst artgerechten Tierhaltung. Die Anforderungen sind deutlich höher als die für die konventionelle Schweinehaltung.

Der [Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen](#) vom 1.1.2022 hat die Mindestanforderungen in der Praxis wie folgt beschrieben:

Allgemeine Anforderungen

- Flächegebundene Tierhaltung (max. 170 kg N/ha, max. 6,5 Sauen oder 14 Mastschweine /ha)
- Verbot gentechnisch veränderter Organismen (GVO) (Futtermittel, Saatgut, Tiere, weitere Betriebsmittel)
- Positiv-Liste für Betriebsmittel (nur bestimmte Dünge-, Pflanzenschutz- u. Reinigungsmittel sind in einer Liste zugelassen)
- Anmeldung bei einer Öko-Kontrollstelle

Pflanzenbau:

- Umstellungszeiten: Für Futter-Anbauflächen, Getreide mind. 24 Monate Umstellungszeit nach letzter konv. Maßnahme, Saat u. Pflanzgut aus Öko-Vermehrung oder Umstellung, konv. Saat- u. Pflanzgut ungebeizt nur nach vorheriger Genehmigung
- Fruchtfolge, Düngung, Pflanzenschutz: weitgestellte Fruchtfolgen und Leguminosen, Gründüngungspflanzen bzw. Tiefwurzler als Grundlage einer ausgeglichenen Pflanzenernährung u. des Pflanzenschutzes... chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel nicht zulässig.

Haltung und Ausläufe

- Liegeflächen für jedes Tier, bequem, sauber, trocken, mit natürlicher Einstreu.
- Mindestens 50 % der Stallfläche und Auslaufläche müssen planbefestigt sein.
- Reichlich Tageslicht und natürliche Belüftung, ungehinderter Zugang zu Fressplatz und Tränke für die Schweine sind Voraussetzung.

- Weide- oder Freigeländezugang / Auslauf sind für Säugetiere vorgeschrieben.
- Sauen sind in Gruppen zu halten, außer spätes Trächtigkeitsstadium und Säugeperiode.
- Ferkel dürfen nicht in Flatdecks- oder Ferkelkäfigen gehalten werden.
- Bewegungsflächen zum Misten und Wühlen, sowie geeignete Wühlmaterialien (z.B. Stroh) müssen zur Verfügung stehen.
- Krankenboxen mit festem Boden, Einstreu und groß genug, um Drehen und Liegen zu ermöglichen sind für tierärztlich notwendige Einzelhaltung erforderlich.
- Für Schweine sind folgende Mindeststall- und Auslaufflächen erforderlich (wichtigste Tiergruppen)

Tier (in kg Lebendgewicht)	Stall m ²	Auslauf m ² (max. 50 % überdacht)
Tragende Sau	2,5	1,9
Sau säugend	7,5	2,5
Ferkel <= 30kg	0,6	0,4
Mastschwein <= 50 kg	0,8	0,6
Mastschwein <= 110kg	1,3	1,0

Fütterung

- 100 % Öko-Futter, davon über 30 % vom eigenen bzw. einem Betrieb aus der Region
- Bis zu 100 % Umstellungs-Futter vom eigenen Betrieb oder max. 25 % zugekauftes Umstellungs-Futter können eingesetzt werden. Maximal 20 % Futter von den ersten zwölf Umstellungsmonaten (mehrjähriges Gras bzw. Ackerfutter, Körnerleguminosen, nur vom eigenen Betrieb) (jeweils Trockenmasse pro Jahr)
- 5 % konventionelle Eiweiß-Futtermittel für Ferkel bis 35 kg gemäß Positivliste dürfen bis 12.26 eingesetzt werden, wenn das Futtermittel aus ökologischer Herkunft nicht verfügbar ist (bezogen auf Trockenmasse pro Jahr). Der Einsatz muss dokumentiert u. die Notwendigkeit begründet werden.
- Der Tagesration ist frisches, getrocknetes oder siliertes Raufutter beizugeben.
- Erlaubte Zusatzstoffe sind z. B. Mineralstoffe, Spurenelemente, Vitamine (öko-zertifiziert)
- Verboten sind Futter-Antibiotika, Leistungs- u. Wachstumsförderer, synthetische Aminosäuren.
- Die Säugezeit für Ferkel beträgt mindestens 40 Tage.

Tierhaltungspraktiken

- Neben Natursprung ist künstliche Besamung zulässig.
- Kastration zur Qualitätssicherung ist zulässig, Kneifen der Zähne und Kupieren von Schwänzen nicht routinemäßig (Ausnahmen, nur mit vorheriger Genehmigung der Kontrollbehörde im begründeten Einzelfall). Dabei sind jeweils angemessene Schmerz- und/oder Betäubungsmittel zu verabreichen.

Tiergesundheit

- Krankheitsvorsorge, pflanzliche bzw. homöopathische Medikamente sind vorzuziehen.
- Die vorbeugende Anwendung chemisch-synthetischer Arzneimittel oder Antibiotika, sowie von Hormonen (z. B. Brunst-Einleitung) ist verboten (ausgenommen Impfungen). Der therapeutische Einsatz dieser Medikamente ist auf Anordnung des Tierarztes möglich, dabei ist stets die doppelte Wartezeit, mindestens jedoch 48 Stunden einzuhalten.
- Bei mehr als 3 „konventionellen“ Behandlungen pro Jahr, bzw. mehr als einer Behandlung bei Lebenszyklen < 1 Jahr müssen ein Tier bzw. seine Erzeugnisse in der Regel konventionell vermarktet werden (ausgenommen sind Impfungen und Parasitenbehandlungen).

Herkunft der Tiere bei Zukauf

- Grundsätzlich nur von Öko-Betrieben
- wenn Öko-Tiere nicht verfügbar sind – dafür Recherche in der Verfügbarkeitsdatenbank für Tiere erforderlich: [organicxlivestock](http://www.organicxlivestock.de) – sind konventionelle weibliche Jungsauen (ohne bisherige Nachkommen) möglich, bis maximal 20 % des Bestands an ausgewachsenen Tieren (zukünftig Antrag ebenfalls über www.organicXlivestock.de),
- Der Zukauf konventioneller Zuchteber ist möglich, wenn die gewünschten Eigenschaften bei Öko-Tieren nicht erhältlich sind (www.organicXlivestock.de Recherche und Antrag auf Ausnahme)
- Vor einer Öko-Vermarktung sind Schweine für min. 6 Monate gemäß EG-Öko-VO zu halten.

Das sind Mindestanforderungen der EU-Bio-Verordnung. Die Richtlinien der Öko-Anbauverbände (z.B. Biokreis, Bioland, Naturland, Demeter) gehen darüber hinaus.

Ziele der Rassenwahl

Robuste, stresstolerante Rassen mit einer guten Futtermittelverwertung und einer guten Fleischqualität werden eingesetzt. Robustrassen wie die Duroc-Rasse oder das Schwäbisch-Hällische Schwein können als Kreuzungspartner in Gebrauchskreuzungen mit dem Deutschen Edel- oder Landschwein vorteilhafte Eigenschaften einbringen. Die Robustrassen haben eine stärker ausgeprägte Neigung zur Verfettung, deshalb sollten die Rasseanteile nicht zu hoch sein.⁸

Allerdings bevorzugen auch die Bio-Kunden eher mageres Schweinefleisch. Deshalb werden z.T. auch die Rassen mit hohem Magerfleischanteil aus der konventionellen Züchtung gehalten.

Vorteile der ökologischen gegenüber der konventionellen Schweinehaltung

- Die Stallsysteme für Schweine werden mehr auf die natürlichen Verhaltensweisen der Schweine abgestimmt
- Mehr Stallplatz pro Tier, zusätzliche Außenflächen und geräumige, hygienische und artgerechte Liege- und Ruheflächen, Tageslicht, Belüftung und Auslauf
- Alle verwendeten Futtermittel müssen frei von gentechnisch veränderten Organismen sein
- Für Ferkel ist Milchersatz in der Stillzeit verboten und die Säugezeit ist mit 40 Tagen deutlich länger
- Tiergesundheit: Krankheitsvorsorge, präventive Anwendung von chemisch-synthetischer Arzneimittel, Antibiotika, wachstums- oder leistungsfördernde Stoffe und Hormone sind verboten
- Eingriffe wie das Schleifen von Eckzähnen oder Kupieren der Schwänze sind in der ökologischen Tierhaltung nicht erlaubt

Bestehende Herausforderungen der ökologischen Schweinehaltung

Der Bio-Schweinemarkt ist mit unter 1 % der Mastschweine an dem Gesamtmarkt nur gering entwickelt. Geringe Änderungen des Angebotes und des Absatzes können dazu führen, dass die Preise je kg Schlachtgewicht stark schwanken. Das stellt für eine kontinuierliche und wirtschaftliche Tierhaltung eine Herausforderung dar. Außerdem gibt es hohe Ansprüche an die Eiweißkomponenten, wenn ein höherer Magerfleischanteil erzielt werden soll.

⁸ [Grundlagen der Haltung von Öko-Mastschweinen \(oekolandbau.de\)](http://oekolandbau.de)

Ferner sollen zusätzliche Maßnahmen entwickelt werden, um das Haltingsmanagement der Erzeugerbetriebe im Hinblick auf die Tiergesundheit zu verbessern.

Grundsätzlich ist es wünschenswert, wenn die Bio-Schweinezüchtung eigene Ziele formuliert, wie robuste stresstolerante Tiere mit nicht zu hohen Tageszunahmen und einer guten Futtermittelverwertung. Ein weiteres Zuchtziel sollte auch auf einer höheren Marmorierung des Fleisches liegen, womit sich die Fleischqualität und auch der Geschmack des Fleisches verbessert. Auch die Gesundheit der Tiere sollte sich dadurch erhöhen.

Außerdem ist eine regionale Schlachtstruktur erforderlich, um die Transportdauer der Tiere so kurz wie möglich zu halten.

6 Fazit und Ausblick

Mit der ökologischen Schweinehaltung gibt es gute Ansatzpunkte, die Haltung, Züchtung und Fütterung der Tiere und damit auch die Tiergesundheit deutlich zu verbessern. Wenn sich außerdem die Fleischqualität und der Geschmack verbessern, hat sie trotz der hohen Preisstellung gute Zukunftschancen. Eine praxisangewandte Forschung sollte diese Ziele weiter flankieren.